

# EIN

29. JULI 2010

# RAUM

# HAUS

**c/o Mannheim**

No 04

29. JULI 2010 Hendrik Bündge ZEIGT Ivan Moudov 30. JULI 2010 Wolfgang Flad ACCOMPA-  
GNIED BY Rebekka Brunke, Werner Degreif, Ruth Hutter, Skafe Kuhn AUS MANNHEIM Sylvia Ball-  
hause IN MANNHEIM Werner Degreif TEXTE VON Mariya Andreeva, Katrin Heit-  
linger, Christian Werth, Agnes Karow, Isabell Schenck-Weininger

geboren 1982  
lebt und studiert in Heidelberg, D

Interview mit Hendrik Bündge

von Mariya Andreeva ( -- )

Entstanden war die Arbeit *No Title* des bulgarischen Künstlers Ivan Moudov im Zuge der Ausstellung *Freeze*, im Center for Contemporary Art in Plovdiv 2005 – einem antiken römischen Bau, der später zu einem türkischen Bad umfunktioniert wurde. Diese Non-Profit-Organisation war für den jungen Sammler Hendrik Bündge im Jahr 2008 ein Lichtblick: *Zusammen mit meiner bulgarischen Freundin machten wir uns bei unserem zweiten Urlaub in Bulgarien auf die Suche nach zeitgenössischer Kunst. In der Altstadt von Plovdiv, die Heidelberg sehr ähnelt, entdeckten wir das Center for Contemporary Art und dieser Besuch führte uns in eine Gruppenausstellung mit Werken von Franz Ackermann und weiteren, international operierenden Künstler. Auf Nachfrage wurde uns der Direktor Emil Mirazchiev vorgestellt. Er führte uns durch die Ausstellung und zeigte uns in Form von Videos, Fotografien, Arbeiten beinahe zwei Tage am Stück die bisher dort stattgefundenen Ausstellungen im Besonderen und erzählte uns ausführlich über bulgarische Gegenwartskunst im Allgemeinen. So schlossen meine Augen auch zum ersten Mal Bekannntschaft mit Arbeiten von Ivan Moudov, so Bündge.*

Dessen *bladilnik* (bulg., Kühlschrank) erinnert aufgrund seiner Oberflächenbeschaffung an die reliefartigen Assemblagen der Bildhauerin Louise Nevelson, für die sie Möbelfragmente aneinanderfügte und meist schwarz einfärbte. Moudov hingegen erweiterte diese künstlerische Bearbeitung ins Dreidimensionale und ließ sein Objekt – ein von innen nach außen gestülpter Kühlschrank – in der ursprünglichen Farbigkeit des Herstellers bestehen.

Ivan Moudov nahm im selben Jahr in dem die Arbeit *No Title* entstand, an der ersten Biennale für Zeitgenössische Kunst in Moskau teil. Dort installierte er die Arbeit *Wind of Change*: an den Decken der Räume befanden sich vier Überwachungskameras, deren Bilder auf in den Museumsräumen befindlichen Monitoren übertragen wurden. Doch öfters blieben die Monitore auch schwarz, da Moudov auf dem Dach des Museums eine kleine Windkraftanlage angebracht hatte, die bei Windstille keine Energie lieferte, um die Kameras bzw. Monitore zu versorgen. Einen ähnlich ortspezifischen Coup wie in Moskau landete Moudov als Teilnehmer der 52. Biennale in Venedig 2007. Er bespielte dort zusammen mit Pravdoliub Ivanov und Stefan Nikolaev den bulgarischen Länderpavillon unter dem Titel *A place you have never been*

*before*. Zur Eröffnung der Biennale konnte Moudov immerhin mehrere Länderpavillons für sich und seine Arbeit gewinnen: es wurde dort von Moudov gekelterter, bulgarischer Cabernet Sauvignon ausgeschenkt (*Wine for Openings*).

Pravdoliub Ivanov ist indessen ebenfalls in der jungen Sammlung, sowie in der Präsentation im *Einraumhaus* vertreten. Passend zum Kühlschrank zeigt die zweiteilige Fotoarbeit *Handprint* aus dem Jahr 2001 die Hand des Künstlers in einem Kühlfach und der sich aufgrund der Körpertemperatur ergebende Abdruck (*Handprint*). Ebenfalls thematisch geeignet scheinen die Lithographie *Untitled* (von 2006) des niederländischen Künstlers Marcel van Eeden und ein Photogramm der Künstlerin Schirin Kretschmann, in dem das Schmelzen von Stieleis auf Fotopapier eingefroren wurde (von 2009).

Auf die banale Frage, wann er zu sammeln angefangen hat, antwortet Bündge: *Ich habe einfach nie aufgehört: Steine, Schallplatten, Erstausgaben von Büchern; Zeitgenössische Kunst ist allerdings eine Leidenschaft, der nachzugehen mir nur mit Hilfe von Ratenzahlungen ermöglicht wird und das natürlich dank der Unterstützung und Zuneigung aller Galeristen und Künstler.* Die Finanzierung geht auf Nebenjobs zurück. Orientierung fand er durch andere Sammler wie Garnatz und Schürmann und durch *selbstständiges Schauen, Verstehen, Vergessen. Und Beibehaltung von Neugier.*

Der Kühlschrank bildet den momentanen Schlusspunkt von skulpturalen Erwerbungen. Diesem vorangegangen war eine gegenständliche Holzskulptur von Ilona Herreiner (von 2006) und Angelika Arendts *Bernhard von Clairvaux* (von 2006) – den Arendt mit PU-Schaum nur durch seinen bekannten weißen Umhang darstellte.

Sammeln heißt, sich zu entwickeln. Der Kühlschrank steht gleichfalls für eine fortschreitende Entwicklung der Menschheit, die schon in der Antike tiefliegende Eiskeller zum Kühlen von Lebensmitteln und Weinen nutzte. In Europa wurde der Kühlschrank 1929 eingeführt, während bereits in Amerika 1937 jeder zweite Amerikaner einen Kühlschrank besaß. Vielleicht könnte man *No Title* mit viel Ironie und Humor auch als eine Antwort auf die Klimaerwärmung sehen: der nach außengestülpte Kühlschrank soll so für mehr Kühlung sorgen.

1982 geboren in Plovdiv, Bulgarien  
lebt in Heidelberg, D

( -- ) Siehe dazu: *Ivan Moudov. Trick or Treat*, Kunstverein Braunschweig, Braunschweig 2008 ( -- ) Vgl. dazu: *A Place You Have Never Seen Before – Bulgaria at the 52nd International Art Exhibition – La Biennale di Venezia*, Venice 2007 ( -- ) Siehe dazu: <http://de.wikipedia.org/wiki/K%C3%Bchlschrank>, zuletzt abgerufen am 20. Juli 2010)



No Title / 2005  
bearbeiteter Kühlschrank / 118 x 64 x 50 cm

## Wolfgang Flad

Die aus bemaltem und hochglanzlackiertem Holz und Pappmaché gefertigten Skulpturen, deren Volumen in einem aufwändigen Bearbeitungsprozess durch langes Schleifen bis auf ein skelettartiges Gerüst ausgehöhlt werden, überführen formale Gegensätze wie Hell und Dunkel, Leicht und Schwer oder Fragil und Stabil in eine spannungsreichen Balance. Wie sich die ursprüngliche Gestalt eines Körpers aus der bearbeiteten Form ablesen lässt, interessiert den Künstler dabei auf einer formalen Ebene ebenso sehr wie die herausgearbeiteten ästhetischen Qualitäten der in den von ihm benutzten Materialien. Referenzen zur Kunstgeschichte, etwa zur amorphen Formsprache Hans Arps, Constantin Brâncușis endloser Säule, Giuseppe Penones Beschäftigung mit Wachstum und Zeit oder zu John McCrackens minimalistischer Reduktion farbiger Körper werden von Wolfgang Flad bewusst herbeigeführt und mit Einflüssen aus Design, Architektur und Bionik verschmolzen.

## Vier Fragen an Wolfgang Flad

Idee &amp; Protokoll — Katrin Heitlinger

Um auch mal Menschen, die nicht im Kunstbetrieb tätig sind die Möglichkeit zu geben, sich in die öffentliche Debatte über zeitgenössische Kunst einzubringen, bat Katrin Heitlinger drei Personen aus dem *normalen Leben* sowie jeweils einen der am Projekt *Einraumhaus c/o Mannheim* beteiligten Kunstsammler (die ja auch nicht direkt im Kunstbetrieb tätig sind), Fragen an die von Myriam Holme und Philipp Morlock ausgesuchten *Einraumhaus-Künstler* zu formulieren. Die Fragen sind bemerkenswert, mal witzig, mal ernsthaft sowie auch die Reaktionen und Antworten der Künstler selbst.

ANNE BECKE (30)

Grund- &amp; Hauptschullehrerin aus Heidelberg

Ihre Skulpturen weisen eine große Materialvielfalt und deutliche Arbeitsspuren auf. Welche Materialien verwenden Sie und mit welchen Werkzeugen arbeiten Sie?

/

WOLFGANG FLAD

Die Skulpturen bestehen immer aus einem industriell gefertigten Sockel und einer recycelten skelettartigen Skulptur, Pappmache aus zerkleinerten Kunsthäften und Kritiken, Konstruktionsholz und vielen schichten Farbe. Im Endeffekt ist alles mit viel Schleifarbeit verbunden und die Arbeitsgänge werden immer sichtbar gelassen. Im Wesentlichen arbeite ich mit Handwerksmaschinen: Stichsäge, Akkuschrauber, Schleifmaschinen ...

THOMAS RELLUM (40)

Diplom-Psychologe aus Wiesloch

Was fasziniert Sie an dem Gegensatz zwischen dem *toten* Material und der Ihren Arbeiten innewohnenden organischen Lebendigkeit?

/

WOLFGANG FLAD

Wie das Leben selbst, bestehend aus stabilen Ritualen und festen *Werten* und auf der Gegenseite aus Risiko, Neugierde, Änderungen und Unsicherheiten, bestehen meine Skulpturen aus technischen, industriellen, stabilen, kühlen und auf der anderen Seite organischen flexiblen, weichen und fließenden bis hin zu morbiden Materialien. Das eine geht nicht ohne das andere.

MILAN ILIĆ (33)

Hairstylist aus Mannheim

Ist Ihnen eine Ihrer Skulpturen schon mal auf den großen Zeh gefallen?

/

WOLFGANG FLAD

Neulich bin ich in einen Nagel getreten, da ich mit Recycling Holz arbeite, und mir sind auch schon des Öfteren Skulpturen im Atelier umgefallen, da meine persönliche Vorgabe immer ist, in sich ausbalanciert zu stehen wie ein Tänzer. Aber die Kombination *fallen und auf den Zeh* fehlt noch.

HENDRIK BÜNDGE (27)

Student der Europäischen und Ostasiatischen

Kunstgeschichte sowie Kunstsammler

Wie ist das Verhältnis von Struktur (der Skulpturen) zur Fassung (Farbgebung)?

/

WOLFGANG FLAD

Die verwendeten Materialien sind maßgeblich wichtig um die *klassisch* anmutende Skulptur richtig verstehen zu können. Die Farbgebung entsteht mehr oder weniger zufällig aus vielen Schichten diverser Farben und dem teilweisen Abschleifen bis das Pappmache und Holz wieder sichtbar werden. Wichtig ist mir dabei, dass es so etwas wie ein Selbstverständnis gibt, als wäre alles schon immer so da gewesen.



Prokyon / 2010  
diverse Materialien / 220 x 40 x 40 cm  
Courtesy Galerie Reinhard Hauff, Stuttgart

## türksi

( aus: gäbners torpedo: was? ja, klar ! )

du willst die handschrift zur seite packen und sofort kommt es dir vor, als hättest du das schon vor hundert jahren weggepackt. na gut, vor manchen bildern macht das verkritzelte tagebuch sinn – ich habe so oder so gerade nichts anderes da. also muss es der nach und nach herbeigeredete sinn noch einmal mit der handschrift zu tun bekommen: schreiben, radieren, blättern – warum nicht.

bilder sind komisch. diejenigen, die man weggepackt hat, vertragen immer eine ganze menge mehr an material. da lässt sich eine menge von dem mist, den man vor sich hat beim tagebuchschreiben, dazupacken. als hätte man nicht schon genug reingestopft in das ganze machwerk, nein, es muss immer mehr und noch mehr sein. die bilder bekommen nicht genug. dabei geht es nicht einmal ums erlebte, um das noch mehr geschichten erzählen können und wieder andere leute getroffen haben. die bilder sieben dir einfach alle erfahrungen durch. egal, was du tust: das ganze passiert immer auf einem durchlöchernten etwas und unten tropft es dann ab, das, von dem du keine ahnung hast, bis es dann als text vor dir liegt, als schreibe, einfach abgeschrieben von einem dieser vollgetropften bilder.

wenn du mich nach den bildern fragst, ganz ehrlich, ich wundere mich, wie sich der karren all der bunten sachen aus dem graben fahren lässt. es kommt mir vor, als wären all diese schlitten, all diese herumrasenden phantasien, diese als farbe durchs leben gefahrenen geschichten am rand von zugestauten pisten geparkt, eingemottet und komplett festgefahren. die ränder der pisten wurden schon ich weiss nicht wie lange nach und nach zugestellt, es kamen immer mehr geschichten nach und irgendwann fingen sie dann an, sich die plätze gegenseitig streitig zu machen. als hätte eine geschichte mehr zu sagen gehabt, als wäre die andere schon fast taub. und dann gab es diese ideen, die gibt es immer noch – die immer wieder eine ladung aus dem graben zerran, die immer wieder einige plätze freiräumen. die auf die piste zurückgeschleppten sachen schweben dann für eine weile weiter durch die landschaft, bis ihnen der übermut ausgeht und sie in die nächstmögliche lücke fallen. so kommt mir das vor.

o.k., warum soll das zeug nicht zurück auf die piste, wenn da schon die schreiber auf dem mittelstreifen warten und alles aus allen richtungen angebrauste einpacken für ein paar zeilen der sogenannten reflexion? ich gehöre auch zu denen, die auf dem mittelstreifen sitzen und den hintern am warmen asphalt haben. als kind bin ich über die dörfer gefahren, klapperte mit meinem drahtesel die kastanienbäume an landstrassen ab und kam auf dem heimweg mit dicken taschen voller brauner kugeln nicht wirklich schnell voran. umso besser prägte sich das bild der strassen, der oberfläche dieser alten wege ein, die noch nicht gekämmt waren mit begradigungen und mittelstreifenbemalung. der landschaft fuhr da noch niemand durch die strähnen, man konnte den asphalt riechen, mitten auf der piste halten, man wurde langsamer und musste nicht runter von dem weg, man war auf der grauen, fleckigen piste unterwegs und das unterwegs-sein bedeutete alles, das war nicht an die wichtigkeit von wann und wie gekoppelt, war einfach nur die spurinne aus hier und immer weiter, bleiben, wieder hier und irgendwann da. die strassen konnten nicht aus genug fetzen unterschiedlichst grauer beläge bestehen. schlaglöcher waren sowas von egal. hauptsache, das grau wechselte von körnchen ins dunkle, glatte etwas, das dann wieder durch helle flecken von einer strassenseite zur anderen gezogen wurde. wenn einer hier von handschrift redet, dann bin ich das. die strassen hatten ihre handschrift, aber deshalb hat das noch lange nichts romantisches.

glaub nicht, ich würde etwas riechen, wenn schnulzen ihre bilder mit etwas teer aufrauen, den blick kurz über den asphalt ziehen lassen, um die tragisch verliebten im querformat eines dieser ölschinken langsam durch die natur an den abgrund ihrer beziehungslosigkeit zu schleifen. wenn mir einer mit solchen bildern über den weg läuft, platzt mir der kragen. ich sagte schon: ich kann das nicht riechen. jeder hat seine spurinne. aber niemand parkt seinen grauen erinnerungsmüll in meine kastanienbaumwege, niemand wirft hier seine erinnerungen mit dieser kindheitsleier an!

schlimmer wird es mit den leuten, die bunt zusammengekleistert durch die landschaft stürzen, in innenräume fallen und da noch den letzten modischen schnickschnack zusammensuchen für ein kleines shooting, wieder draussen, die nach draussen stürzen und dann all das zeug durch die wiesen schleifen,

egal was bunt und noch bunter einem sagen könnte! leute, raus aus den bildern! wer hat euch eigentlich erlaubt.... ? so langsam ist das nicht mehr komisch.

solange die leute hinter ihren leinwänden sitzen, gut. aber wenn sie sich daran machen, ihre zahnspangenphantasie in die umgebung zu brüllen als wild zusammengepinseltes etwas, das sich dann mit ein paar verschraubten linien an konturen, gliedmassen oder ein paar anatomischen versuchen vergeht, dann versteh ich, warum die parkplätze belegt sind am rand der pisten, die das zeug einfach auswerfen und nicht wissen, wohin mit den ladungen aus mit- und austeilern. gerade sagte ich noch: aber wenn sie sich daran machen! schön wärs. die sache hat sich schon längst zugespitzt. die typen laufen durch die phantasie, als hätten sie nie hinter der leinwand gesessen! ich kann schon nicht mehr unterscheiden, was sich vor und hinter den bildern abspielt. ich verwechsle, wann sich die sache von einer strassenseite zur anderen bewegt, ich weiss nicht, wo sich da etwas zusammenreimen lässt.

gestern habe ich selbst mit ein paar bunten stücken angefangen. ich kam aus der dusche und kam mir vor wie in einer schlechten geschichte, die man irgendwie weiter schreiben sollte. ich stand auf dem lumpen vor der duschkabine, hatte dieses doppelte k a m und dachte dann: schreiben? verdammt! das schreiben überzeugte mich in diesem moment nicht. also hackte ich auf ein paar alten blättern herum, was sollte sonst anderes passieren, und kleisterte die sache weiter zusammen. ein typ steigt aus der dusche. punkt. und der phantasie wird eingetrichtert, dass sich das auch mit farbstücken unterbringen lässt in einem kasten, der sich als bild bezeichnet – flach und schon deshalb gut für ein paar grossflächig ausgeriebene ideen. das wörtchen k a m wiederholte sich, kam auf allen vieren daher und ich meldete mich - frau lehrerin? frau lehrerin! ich habs! darf ich das jetzt? aber ja! sie stimmte zu. also knallte ich der sache eine paar türkisblaue fetzen auf den kopf, um kein schlechtes gewissen haben zu müssen – wenn schon gerade noch wasser auf dem kopf gehabt, dann kann man der sprache das häkeldeckchen aus dusche, wasser und blau nicht unter dem notizblock wegziehen, auf dem sie gerade das schöne wörtchen k a m an den anfang der geschichte gesetzt hat!! aber mir war da schon klar, dass genau dieser sprung vom simplen machen, von der banalität meiner blöden duscherei

viel zu einfach war rauf aufs papier, rein in die geschichte des gerade abgeduschten. mir war klar, dass es genau so funktioniert mit den bildern: es geht immer um den sprung raus aus der eigenen banalität in die mache am bild. es geht darum, den kopf noch nicht bei der sache zu haben, um alles, einfach alles auf abstand halten zu können. das malen, ich habe hier immer noch diesen verdammten bleistift in der hand, das malen denkt immer, es wäre gerade noch die geschichte dessen gewesen, der pinselt. und der, der pinselt, hatte gerade noch davon geträumt, nur ein paar figuren durch die landschaft schicken zu müssen, um das etwas von eben gerade auch zu einem etwas für etwas später aufblasen zu können. aber hey, also ehrlich! ich kam aus der dusche, na und? von wegen handschrift. und dachte genau das.

*ein-schreib-raum*

( – )

ein-raum-eule

in meinem kamin wohnt eine eule,  
 sie war einmal weiß gewesen.

ich winke durch mein kleines fenster, mein atem  
 lässt dieses beschlagen. ich trage nun einen panzer-  
 tauchanzug der brüder carmagnole. darin integriert  
 befindet sich eine telefonleitung. er ist nicht zum  
 pirouetten-drehen geeignet.

ich bin im schreibrausch. was soll ich nun damit  
 anfangen. ich schreibe allen, die ich kenne. dann  
 suche ich adressaten aus dem telefonbuch heraus  
 und schreibe allen, die ich nicht kenne.

wenn ich das schreiben lassen soll, möge man es  
 mir bitte sagen. wenn ich mit dem schreiben etwas  
 anfangen kann, möge man mir bitte sagen, was.  
 a.

notiz

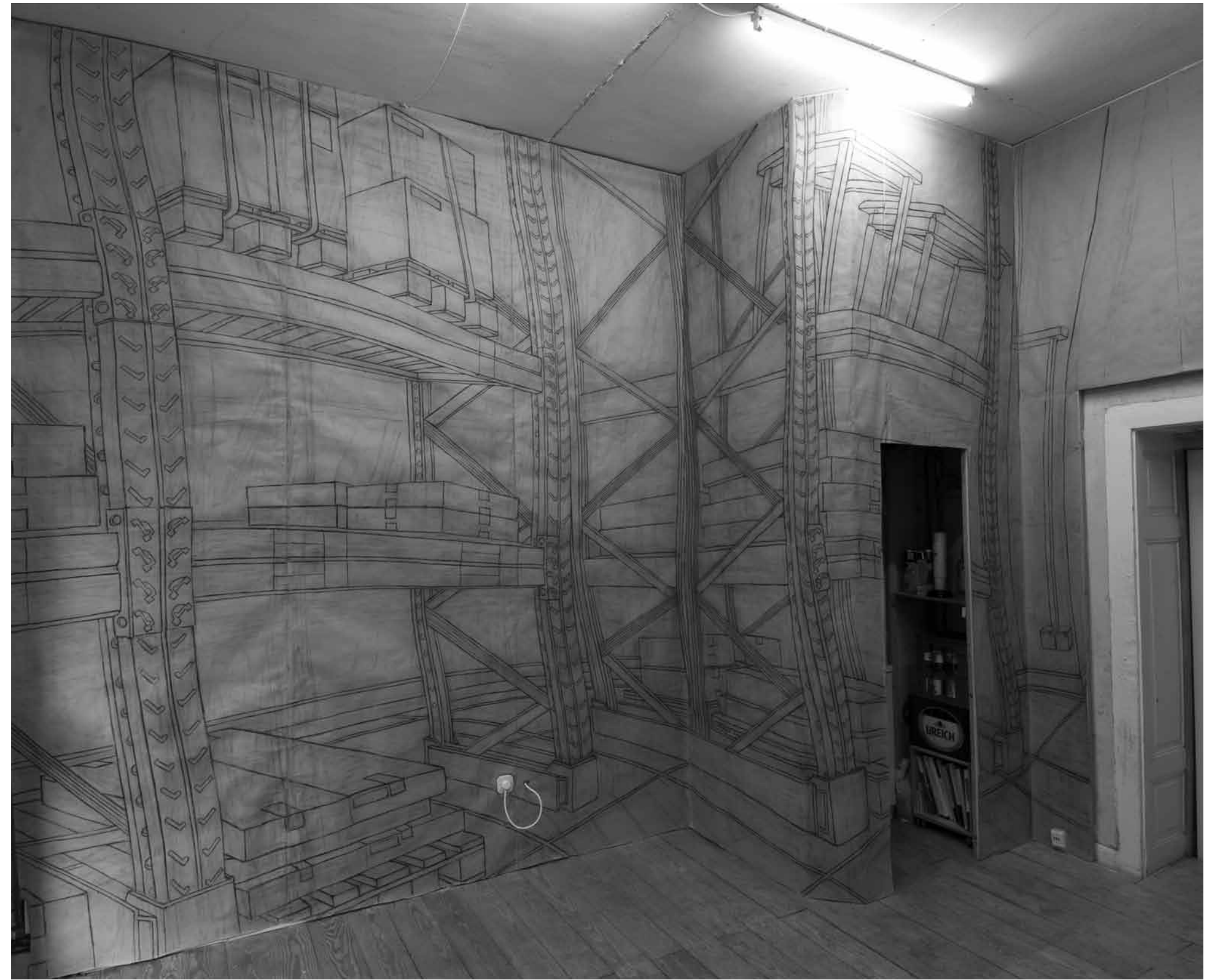


1977 geboren in Halle, D  
2006 bis 2009 Hochschule für Grafik und Buchkunst, Leipzig ( bei Christopher Muller und Beate Gütschow )  
lebt und arbeitet in Leipzig, D



Shooting myself / 2008  
Fotografie / 24 x 29 cm

1954 geboren in Wiesloch, D  
1978 bis 1985 HFBK Hamburg, D  
lebt und arbeitet in Mannheim, D



Räumungsverkauf / 2007 ( Detailsicht )  
Kohle und Kreide auf Papier / 3,2 x 10,6 m  
( Photo : Detering )

von Isabell Schenck-Weininger

Leben heißt wiederholen: immer wieder zehn Trep-  
penstufen im Flur hinaufsteigen; immer vom Bett  
aufstehen und ins Bad gehen; immer den Wasserhah-  
nen mit rechts aufdrehen und sich nach links zum  
Handtuchhalter drehen; im Supermarkt immer an der  
gleichen Warenauslage vorbei, zu den Kassen stre-  
ben; unterwegs an der selben Ampel vorbei, über die  
Kreuzung gehen.

Tagaus, tagein führen wir die gleichen Bewegungen  
aus, wobei unsere Aufmerksamkeit für die Vorgänge  
und Gegenstände des alltäglichen Lebens sehr gering  
sind, denn die Hauptlinien des Handlungsvollzugs in  
vertrauten Räumen sind uns körperlich eingeschrie-  
ben, sie können gleichsam ohne Bewußtsein automa-  
tisch nachvollzogen werden.

Werner Degreif interessiert sich für diese wahrneh-  
mende Bewegung, bei welcher der Raum in der Er-  
fahrung des Körpers gespeichert wird. Wenn in seinen  
Raumzeichnungen die Wände wegzukippen scheinen,

Gegenstände deformiert auftreten, wenn vertikale Re-  
galkanten extrem verbogen dargestellt sind, dann geht  
es ihm um eben jene selbstverständliche Dingerfah-  
rung, bei der unser eigener Körper handlungsbezogen  
im Mittelpunkt steht.

Die ortsspezifischen Wandzeichnungen von Werner  
Degreif sind akribisch geplant, meist baut er den  
Raum in seinem Atelier nach, um Betrachterstand-  
punkte zu rekonstruieren. Zum Beispiel (siehe Foto)  
zeichnet er in ein leerstehendes Mannheimer Laden-  
geschäft die mit zahllosen Verpackungskartons dicht  
gefüllte, mächtige Regalkonstruktion eines IKEA  
Abhollagers.

In die Räume einer Berliner Galerie, welche der  
Besucher souterrain betritt, zeichnet er die Herren-  
toilette einer Autobahnraststätte mit der stereotypen  
Aneinanderreihung von Pissoirs und Waschbecken;  
oder in die Stadtgalerie Kiel den nüchtern unpersön-  
lichen Eingangsbereich eines Hochhauses, wieder mit  
der Aneinanderreihung unzähliger Briefkästen.

Daß wir unsere Dingwelt mehr im Vorbeigehen  
deshalb oft fragmentiert wahrnehmen, thematisiert

Degreif auf mehreren, in einem Mannheimer Second  
Hand Kaufhaus platzierten überdimensional gro-  
ßen Wandmalereien, auf denen die Gleichzeitigkeit  
von unterschiedlichsten Blickfängen dargestellt ist,  
welche auf den Kunden des Second Hand Kaufhauses  
einwirken, wenn dieser, bei seiner Suche nach dem  
idealen Schnäppchen, durch die Reihen der Waren-  
auslage eilt.

Sowohl in den auf das Schwarz-Weiß und die grafi-  
sche Linie beschränkten Wandzeichnungen als auch  
in den neueren farbigen Wandmalereien, entwirft der  
Künstler einen Raumeindruck, der in der Fortsetzung  
des realen Raumes und zugleich im Widerspruch zu  
diesem steht. Dem Betrachter kann, so die Positio-  
nierung des eigenen Körpers und der grundlegende  
Zusammenhang von Bewegung und Wahrnehmung  
bewußt werden.

Werner Degreif wurde 1954 in Wiesloch geboren,  
studierte an der HFBK in Hamburg Kunst und lebt  
seit 1995 in Mannheim wo er zum Leitungsteam der  
beiden Produzentengalerien Heart Gallery und Peng,  
Raum für Kunst gehörte.

# UND

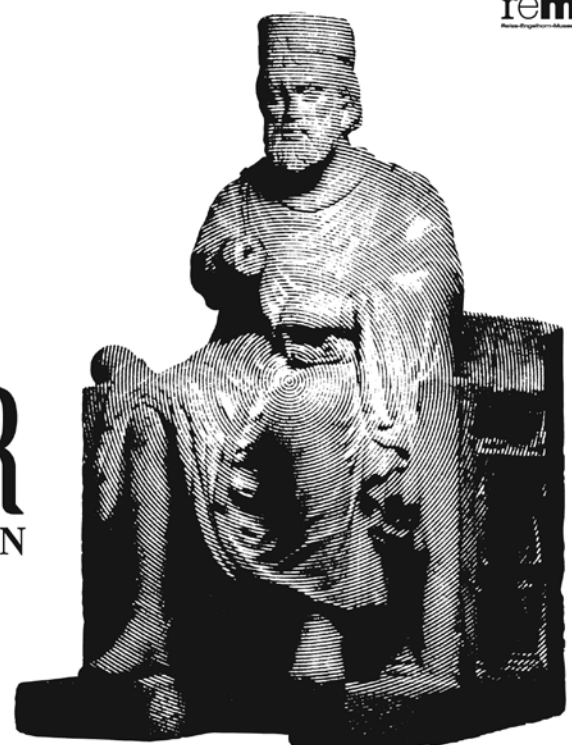
c/o Mannheim

Reiss-Engelhorn-Museen  
Mannheim 19. September 2010  
bis 20. Februar 2011  
Ausstellung der Länder  
Baden-Württemberg  
Rheinland-Pfalz  
und Hessen

## DIE STAUFER UND ITALIEN

DREI INNOVATIONSREGIONEN  
IM MITTELALTERLICHEN  
EUROPA

www.staufer2010.de



rem

MANnheim



STADT **MANNHEIM**<sup>2</sup>  
Kulturamt



Der Maler  
*Peter Schnatz* 1940 - 2004

gehörte von Beginn seiner künstlerischen Tätigkeit an zu jenen Mannheimer Künstlern, die sich überregionaler Beachtung und Würdigung erfreuten. In zahlreichen Ausstellungen wurde sein kompromissloses Werk präsentiert und mit Stipendien und Preisen gewürdigt.



Er gehörte zu den bedeutendsten Mannheimer Künstlern, deren Werk heute vor dem Vergessen bewahrt werden muss.

An diesem Abend möchten die Veranstalter, die auch seinen Nachlass verwalten, mit Bildern, Plakaten, Texten und im Gespräch mit Zeitzeugen an den Geburtstag des Künstlers erinnern, der am 28.7.2010 70 Jahre alt geworden wäre.



## zeitraumexit

Hafenstrasse 68, 68159 Mannheim, www.zeitraumexit.de



Lochwald-Galerie

Contemporary Fine Arts

Atelier und Galerie

Bernd Joh. Zink  
Lochwaldstraße 3  
77886 Lauf  
Tel. 07841-640 666 8

Besuche nach Vereinbarung

www.mato-fine-arts.de



KUNSTVEREIN VIERNHEIM



**ANDENKEN**

Fotomontagen  
von Janna Riabowa  
18. Juni bis 17. Juli 2010  
Gewölbekeller



**NETZWERKE**

Malerische Installation / Tafelbilder  
von Susanne Beik  
23. Juli bis 21. Aug. 2010  
Kunsthau Viernheim



**ZEITLOSE LAUTE - LAUTLOSE ZEITEN**

Installationen  
von Joseph Delleg  
13. Aug. bis 11. Sept. 2010  
Gewölbekeller



**TAKE OFF**

Gruppenausstellung der Absolvent/innen  
der Freien Akademie Mannheim  
17. Sept. bis 16. Okt. 2010  
Gewölbekeller und Kunsthau Viernheim



**KULTURPASTE**

Installation  
von Thomas Rentmeister  
19. Nov. bis 18. Dez. 2010  
Kunsthau Viernheim



**KUNSTVEREIN VIERNHEIM**

Gewölbekeller  
Hügelstraße 24 68519 Viernheim  
Kunsthau Viernheim  
Rathausstr. 36 68519 Viernheim  
fon.: 06204-6080369  
orgabuerer@kunstverein-viernheim.de

www.kunstverein-viernheim.de

do + fr 15.00 - 18.00 Uhr  
sa 10.00 - 13.00 Uhr




Wir wissen, wo der Hase lang läuft.

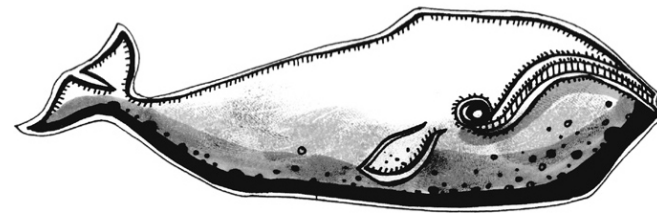
Flyervertrieb - Plakatierung - 18/1 - Druck - Guerilla-Marketing



Ein Unternehmen in der  
Metropolregion  
Rhein-Neckar

bermuda  funk

MA 89,6 MHz & HD 105,4 MHz  
über Kabel und im Internet unter:  
 [www.bermudafunk.org](http://www.bermudafunk.org)



  
SWISS ART INSTITUTION  
Agents for Contemporary Art

ARTgenossen



Lutherstrasse 21  
68169 Mannheim

felina

graeff  
speedition

Die Kindertseitung  
[diekindertseitung@yahoo.de](mailto:diekindertseitung@yahoo.de)

quiXilver  
qualitative Labor für hochwertige und digitale Fotografie, Musikvideo

Detmers  
  
Wir transportieren  
Faszination

kleines Café  
Lange-Rötter-Str. 76  
68167 Mannheim  
0621 1815146  
[www.kleines-cafe.de](http://www.kleines-cafe.de)  
Cateringservice  
frisch, lecker, individuell

daily SOAP  
Naturseifen & Weihrauch  
  
[www.dailysoap-seife.de](http://www.dailysoap-seife.de)



PHILIP  
DIPL.-KFM. HORNIG  
WIRTSCHAFTSPRÜFER  
STEUERBERATER

MANnheim  
[WWW.HORNIG.CC](http://WWW.HORNIG.CC)

# EIN RAUM HAUS

c/o Mannheim

No 01

08. JULI 2010 Jürgen Sontheimer ZEIGT Wolfgang Laib 09. JULI 2010 Johannes Wald  
AUS MANNHEIM Jonas Schmitt IN MANNHEIM Rebekka Brunke TEXTE VON Katrin Heitling-  
ger, Thomas Schirnböck, Christian Werth, Agnes Karow

01/2010

08. JULI BIS 03. AUGUST 2010

01

ERSCHEINT AM 08. JULI 2010

# EIN RAUM HAUS

c/o Mannheim

No 03

22. JULI 2010 Inge Kumlehn & Wilfried Maag ZEIGEN Björn Braun 23. JULI 2010 Gre-  
gor Hildebrandt & Axel Geis AUS MANNHEIM Michael Stumpf IN MANNHEIM Skaf-  
te Kuhn TEXTE VON Katrin Heitlinger, Christian Werth, Agnes Karow

03/2010

08. JULI BIS 03. AUGUST 2010

01

ERSCHEINT AM 22. JULI 2010

# EIN RAUM HAUS

c/o Mannheim

No 02

15. JULI 2010 Jutta & Hans Heinzmann ZEIGEN Franz West 16. JULI 2010 Christian  
Friedrich AUS MANNHEIM Tanja Götzmann IN MANNHEIM Ruth Hutter TEXTE VON Kat-  
rin Heitlinger, Laurie Cluitmans, Christian Werth, Agnes Karow,  
Christina Irrgang, Fabian Stech

02/2010

08. JULI BIS 03. AUGUST 2010

01

ERSCHEINT AM 15. JULI 2010

# EIN RAUM HAUS

c/o Mannheim

No 04

29. JULI 2010 Hendrik Bündge ZEIGT Ivan Moudov 30. JULI 2010 Wolfgang Flad ACCOMP-  
NIED BY Rebekka Brunke, Werner Degreif, Ruth Hutter, Skafte Kuhn AUS MANNHEIM Sylvia Ball-  
hausc IN MANNHEIM Werner Degreif TEXTE VON Mariya Andreeva, Katrin Heit-  
linger, Christian Werth, Agnes Karow, Isabell Schenck-Weininger

04/2010

08. JULI BIS 03. AUGUST 2010

01

ERSCHEINT AM 29. JULI 2010



*Einraumhaus c/o Mannheim* ist ein temporäres Ausstellungskonzept von Myriam Holme und Philipp Morlock in Kooperation mit dem Kulturamt Mannheim auf dem Alten Messplatz gegenüber der Alten Feuerwache in Mannheim. *Wir danken* Julia Alicka, Joni Alicka, Nadia Amiralai, Udo Becher, Immanuel Eiselstein, Carolin Ellwanger, Martin Knauf, Martin Hagel, Katrin Heitlinger, Daria Holme, Ruth Hutter, Agnes Karow, Frau Klaus, Christopher H. Kroll, Werner Krossl, Michael Lang, Rolf Lauter, Eva Mayer, Thorsten Mitsch, Manfred Morlock, Nemea, Markus Probst, Herrn Rabel, Harry Rheinberger, Peter Roßteutscher, Stefanie Rihm, Frau Schacht, Thomas Schirnböck, Sabine Schirra, Antonio Sousa, Herrn Sprengel, Carolin Stengel, Christian Werth, Annika Wind. *Unser besonderer Dank gilt* dem Kulturamt Mannheim sowie allen Künstlern, Sammlern, Autoren und Sponsoren. *Druck* Druckcooperative, Karlsruhe / *Gestaltung* Daria Holme, Mannheim

